

Die Sektion Schach der BSG Rotation Dresden im Rückblick

Ich war selbst Mitglied dieser Schachsektion von 1966 bis zu ihrer Auflösung im Jahr 1991, davon die überwiegende Zeit als Technischer Leiter (1968 – 1990) und eines der Spitzenbretter der 1. Mannschaft. Aus diesen Jahren liegt mir eine Fülle von Material vor, und es fällt mir schwer, davon von vornherein wegzulassen ...

Wenig weiß ich über die früheren Jahre, wobei die Vereinigung von Rotation (in den 50er Jahren wohl der Dresdner Schachclub) mit Rotation Dresden-Mitte ein einschneidender Moment war. Bernhard Säurig (bzgl. Rotation) und Werner Kelling sowie Roland Scholze (bzgl. Rotation Mitte) können sicherlich berichten.

Trägerbetrieb der BSG Rotation war der Grafische Großbetrieb „Völkerfreundschaft“, doch wurde der Schachsektion wenig Aufmerksamkeit und Unterstützung zuteil. Wie vermutlich auch anderswo, genossen die (niederklassigen) Fußballer die Vorliebe der Vereinsführung. Das muss betont werden, weil die Problematik eines geeigneten Spiellokals für den Übungs- und Wettkampfbetrieb nie richtig gelöst wurde und letztendlich im Jahr 1991 zur Auflösung der Sektion führte.

Das Spiellokal (bis 1989), der Speiseraum des VEB Mannsfeld-Industrieanlagen, Ostra-Allee 25 in guter zentraler Lage, war angemessen groß und angenehm ausgestattet. Das Haus wurde von Pförtnern im 2-Schicht-Betrieb bewacht; zum Feierabend der Spätschicht mußte der Spielbetrieb beendet sein. Das war anfangs 21.30 Uhr, später 21.00 Uhr, und es wurde auf noch zeitigeres Ende gedrängt! Für die Wettkämpfe an Sonntagen, als das Gebäude eigentlich geschlossen war, bekam Werner Lotze als Betriebsangehöriger die Schlüssel. Als er 1975 in den Ruhestand trat, bezahlte der Schachverein eine bereitwillige Werksangehörige für ihren Zusatzdienst. Gewisse unregelmäßige Ausfälle durch Krankheit mußten immer wieder in Kauf genommen werden. Übungsabende fielen eben einfach aus, Heimspiele wurden notfalls beim Gegner ausgetragen.

Als Sektionsleiter trugen Werner Lotze (bis 1977) und Werner Kelling (1978 - 1991) die Last der Verantwortung. Trainingsabend der Erwachsenen war mittwochs ab 17 Uhr, der Nachwuchs übte montags. Der Mittwoch litt unter „Besuchermangel“, wenn hochrangige Fußball-Übertragungen im Fernsehen liefen. Andererseits war Rotation an diesem Wochentag in der Stadt konkurrenzlos; häufig bereicherten Gäste aus anderen Clubs den Abend. Der zeitige Spielbeginn war natürlich besonders für ältere Sportfreunde günstig, so dass viele – leistungsstarke – Senioren das Leben der Schachsektion mit prägten. An erster Stelle zu nennen ist dabei Erich Barth (*1893, +1981(?)), in der Nachkriegszeit einst Sächsischer Meister, später bis ins hohe Alter Mitglied der 1. Mannschaft von Rotation. Unverwundlich Walter Einer (*1883, +1972), der noch bis kurz vor seinem Tod mit Elan und kombinatorischem Schwung den Jüngeren das Fürchten lehren konnte. Hans Schlossar (*1900) und Paul Nagel (*1907), in ihrer Jugendzeit Rivalen im Konfliktfeld von bürgerlichem und Arbeiter-Schachverein, kämpften bei Rotation Seite an Seite um die Punkte.

Die Mitgliederzahlen betreffend gehörte die Schachsektion in den 60er und 70er Jahren zu den Großen in der Stadt. Im Jahr 1969 weist die Statistik 63 Erwachsene und Jugendliche, 22 Jungen und 6 Mädchen aus (1989 zum Vergleich: 37 / 14 / 0). In den "Glanzzeiten" kämpften bis zu 10 Mannschaften (4 Männer, 2 Jugend, 4 Kinder) im Spielbetrieb. Leistungsmäßig waren im Dresdner Schachleben Post, Lok, Pentacon und - später - Mikroelektronik deutlich stärker; Rotation, Traktor und TU folgten in wechselnder Reihenfolge dahinter.

Die 1. Mannschaft der Männer spielte zwischen 1969 und 1985 in der Bezirksliga, nur dreimal unterbrochen durch Ab- und sofortigen Wiederaufstieg. Die besten Platzierung war ein 4. Platz in der Saison 1978/79.

Leistungsstarke Zugänge von "außen" waren selten; nennenswert 1970 Johann Wesz und Waldemar Kreuzsch (von Dresden- Niedersedlitz), 1981 Detlev Kuhne (von Stahl Freital kommend). Entscheidend für Erhalt oder Steigerung des Spielniveaus war die eigene Nachwuchsarbeit, und hierbei wechselten starke und schwache Epochen ab.

Ein bedeutender Übungsleiter in den 60er Jahren war Paul Kluge, schon sehr alt und kein "guter" Schachspieler, aber ein glänzender Organisator voller Zähigkeit und Enthusiasmus! Sein Hauptwirkungsfeld war der Pionierpalast (Schloß Albrechtsberg). Wie viele Kinder er dort betreut hat (und welche späteren Prominenten vielleicht dabei geformt worden sind ...), weiß ich allerdings nicht. Seine parallele Tätigkeit bei Rotation führte die Jugend-Mannschaft 1967/68 bis in die Zwischenrunde der DDR- Meisterschaft. Von den Talenten aus der Kluge-Zeit blieben Wolfgang Mescheder (zeitig zu Post delegiert), Jürgen Stork, Jürgen Ullrich (beide später zu Lok), Andreas Metzker und ich selbst dem Schach treu.

Nachwuchs

DDR-Pionierpokal 3. Runde 1986/87 Ak 9/10
1. Plätze SBEM, Spartakiade
4 ÜL im wechselnden Einsatz (Gagelmann bis 1988)
AG in 11. und 16. POS
Ranglistenturnier der BSG Post
BL Jugend 1975-78

Ich hatte meine stärkste, die Sektion dominierende Zeit 1972 - 1985 (in 14 Jahren 11mal Sektionsmeister). Zu den Leistungsträgern gehörten in den 70er Jahren Bernhard Säurig (bis zu einer Spielpause 1977 - 1988, wonach er nicht mehr ganz an alte Leistungen anknüpfen konnte) und Johann Wesz; später die aus der eigenen Jugend heran- und herausgewachsene starke "Truppe" mit Andreas Wenzel, Andreas Gagelmann, Orland Krug, Andreas Röder sowie der jüngeren - und noch stärkeren - Jens Paulsen und Johannes Hiebel. Dieser ging bereits 1982 19-jährig über Pentacon zu Mikro. Die anderen verließen Rotation aus verschiedenen Gründen und in verschiedene Richtungen, jedoch fast zeitgleich im Jahr 1985.

Der Substanzverlust in diesem "Schicksalsjahr" (auch Detlev Kuhne hatte uns verlassen und suchte sein Glück in Westberlin) beendete die attraktivste Epoche unserer Schachsektion. Die Bezirksliga-verwöhnte 1. Mannschaft hatte in den Folgejahren Mühe, zumindest einen Platz in der Bezirksklasse zu behalten, was aber wenigstens noch gelang. In dieser Phase wuchs Joachim Kehr in die Sektionsspitze hinein.

Ende der 80er Jahre wurde die Beschneidung der Spielmöglichkeiten bei Mansfeld-Industrieanlagen unerträglich. Der Trainings- und Spielbetrieb der Kinder wurde hier ganz gekündigt; sie mussten 1989 zu Lok ausweichen. Nach langem, vergeblichen Mühen um geeigneten Ersatz zogen die Schachspieler unter weiteren personellen Verlusten ins Stadion Eisenberger Str. Der Billard-Raum, klein und ungemütlich, im Winter mitunter unerträglich kalt, blieb ein Provisorium. Die BSG-Leitung war im Umbruch der Nachwendezeit erst recht nicht in Lage, Abhilfe zu schaffen. 1991 schloss sich der verbliebene "Rest" - einschließlich der ein Jahr zuvor von Dynamo hinzugestoßenen Gert Appelt, Jens Luger (und Kojro, Labisch

?) -, insgesamt noch etwa 15 Schachfreunde, TuR Dresden-Übigau an, von denen heute noch 9 dort aktiv sind.

Zurück zu den "alten", erinnerungswürdigen Zeiten von Rotation!

Neben den Mannschaftswettkämpfen, dem alljährlichen Sektionsturnier (in 3-4 Gruppen mit Auf- und Abstiegsregelung) und der Blitzschach-Sektionsmeisterschaft (seit 1974) prägten weitere Veranstaltungen und "Einfälle" das Sektionsleben.

Nicht in jedem Jahr, aber häufig überbrückte ein Sommerturnier die wettkampfarme Jahreszeit. Im Gegensatz zum Sektionsturnier waren hierbei auch Gäste willkommen. Experimentiert wurde bezüglich Austragungsmodus: im Schweizer System oder im Handicap (nach Leistungsstärke gestaffelte Bedenkzeit), sogar einmal als Mannschaftsturnier - kein Sommer glich dem anderen, und die Beteiligung war bemerkenswert: "Spitze" 1981 mit 34 Teilnehmern.

Gemütlicher Abschluss eines jeden Jahres: Das Weihnachtsblitzturnier mit der Klingel, d. h. feste Bedenkzeit für jeden Zug - 10 Sekunden! Diese einmalige Klingel hat wohl Werner Kelling zu Hause. Es wäre ein Exponat für ein Schach-Museum!

Die rege und oft erfolgreiche Teilnahme vieler Sektionsmitglieder an den städtischen und regionalen Veranstaltungen (Bezirks-, Stadt- und Stadtbezirksmeisterschaften, Bezirkspokal, Familienturnier, Veteranenturnier, Großer-Garten-Pokal, Windberg-Pokal im Blitzschach, Schüler-Weihnachtsturnier des BFA im Schnellschach) betrifft wohl alle Schachclubs und muss hier nicht weiter ausgeführt werden - viele Details liegen mir dazu vor. Auf Verbandsebene wirkten verantwortlich mit: Andreas Röder als SBFA-Klassifizierer (ab 1986) und ich als Financier des BFA (1982-1989).

In Erinnerung geblieben sind mir zwei Reisen aus Werner Lotzes "Amtszeit": Wir fuhren per Bahn mit recht großer Mannschaft zu "Freundschaftsspielen" nach Berlin und Leipzig. Es waren keine Spitzenklubs, denn wir haben - falls ich mich nicht irre - beide Match gewonnen.

1971 kreierte ich die "Kombi-Ecke" am Sektionsbrett. Die Vereinsmitglieder waren aufgefordert, schöne Ideen und Kombinationen aus der eigenen Spielpraxis zum Aushängen auszusuchen. Aber viel wurde mir leider nicht angeboten (okay, nicht jeder ist ein Taktiker), so dass ich die Kombi-Ecke zumeist mit meinen eigenen Beiträgen füllen musste und dies nach 1-2 Jahren aufgab. Zehn Jahre später versuchte es Andreas Gagelmann, mit einer Preisrätselserie die Schachfreunde zum Knobeln zu animieren.

Meine beruflichen Möglichkeiten als Programmierer in einem Rechenzentrum nutzte ich bereits seit 1973 für die alljährliche Erstellung einer Wertzahl-Rangliste nach ELO-System. Darin flossen alle Turniere ein, die auch der DSV-Klassifizierer nach Leistungsklassen auswertete. Die "Hackordnung" in der Sektion war also objektiv klar, und die Aufstellung der Mannschaften war längst nicht mehr so spannend und umkämpft wie in den früheren Jahren. 1976/77 fanden über 40 Blitzschach-Ranglistenturniere statt. "Blitz-Größen" des Dresdner Schachs machten ab und zu mit und eroberten die vorderen Plätze, zumal in manchen Sektionen das Blitzen am Übungsabend verboten war - bei Rotation allerdings nie.

Zum Anreiz der Sektionsbesten (natürlich auch zu meiner persönlichen Motivation) organisierte ich in den Jahren 1983, 1984 und 1985 Einladungsturniere im "richtigen" Schach, wo 8-10 Spieler im Rundensystem um kleine Geldpreise (Sieger 75 Mark?) kämpften. Die Veranstaltung wurde vom DSV mit "echten" ELO-Zahlen ausgewertet, und alle Teilnehmer

(nach Wunsch auch weitere Interessenten) erhielten ein ausführliches Bulletin. Zwei Plätze waren jeweils für die Erstplatzierten des Sektionsturniers reserviert, 6-8 leistungsstarke Spieler wurden aus anderen Sektionen von Dresden und Umgebung angeworben. Die Namen der Sieger (1983: Hans-Wolfgang Walther, 1984: Erwin Böhm, 1985: Wolfgang Mescheder) können noch rückwirkend die Qualität der Turniere beschreiben. Leider lief das Turnier spürbar "neben" dem Sektionsleben (ich meine damit: fast ohne Kiebitze).

Dieser Text, geschrieben im Jahr 2001, war meine Zuarbeit für ein geplantes Buch über die Dresdner Schachgeschichte.

Über den leider nur stichpunktartigen Notizen zum Nachwuchs war ich damals „abgestorben“ ...

Christian Eichner